

Predigt über Apg 9, 1-20

Liebe Gemeinde

Was denken Sie, gibt es im Leben eine zweite Chance? Wenn einem grobe Fehler unterlaufen sind, gibt es da eine Gelegenheit, das alles wieder gut zu machen? Ja, gibt es eine zweite Chance?

Reto ist überzeugter Neonazi. Seine schlimme Kindheit machte er dafür verantwortlich. Er sagte später: „Meine Eltern waren schwer krank, sie konnten kaum für mich sorgen. Nicht nur an emotionaler Zuwendung fehlte es, Geld war auch keines da. Wir waren sehr arm. Als Kind schämte ich mich. Aber in der Gruppe der Neonazis war ich endlich jemand, ich konnte stolz sein, Hass, Gewalt, richtige Kameradschaft, das hat Halt gegeben.“

Liebe Gemeinde

Diese Welt gab ihm als Jugendlicher Halt. Da ging es um Stärke. Seiner Mutter sagte er damals Krüppel und seinem Vater Versager. Er verachtete sie, verachtete sie für ihre Schwäche.

Eines Tages aber eskalierte es. Gemeinsam mit einem Kollegen überfiel er einen alten Mann und schlug ihn zusammen, schlug ihn tot. Die Kollegen jubelten Reto zu. Er und sein Kollege wurden verhaftet. Es gab eine Gerichtsverhandlung, Reto war erst 17 Jahre alt. Er war eigentlich noch ein Kind. Welche Strafe wird es für ihn geben? Und dann kam das Urteil: 5 Jahre Gefängnis wegen Totschlag. Verurteilt mit 17. Reto wurde abgeführt.

Paulus, ein römischer Bürger und ein gebildeter jüdischer Gläubiger. Sein ganzes Denken und Handeln kreiste nur um eines: Gott alles recht zu machen. Er ist ein gesetzestreuer Pharisäer. Deshalb ist er auch nach Damaskus unterwegs. Er will dort die Christen fangen und nach Jerusalem bringen. Er will die christliche Gemeinde in Damaskus zerstören. Er will das heilige Volk Israel von den Anhängern des neuen Weges säubern.

Als Paulus fast am Ziel ist, wird sein Weg jäh unterbrochen. Ein grelles Licht vom Himmel bringt alles zum Stillstand. Das Licht ist so gewaltig, dass Paulus umfällt. Mit geschlossenen Augen liegt er am Boden. Und dann hört er eine Stimme: „Saul! Saul!“ Jemand redet ihn aus dem Licht heraus mit seinem Vornamen an: „Saul, warum verfolgst Du mich?“

Paulus ist vollkommen verwirrt. „Wer bist Du?“ fragt er. Was für eine Macht stellt sich ihm da in den Weg? Er hat noch keine Ahnung, mit wem er es zu tun hat.

Aber der Andere stellt sich vor: „Ich bin Jesus von Nazareth.“ Jesus der Christus, der von den Römern gekreuzigt wurde, erscheint ihm hier? Ist er tatsächlich auferstanden? Kommt er direkt von Gott? Paulus will es jetzt genau wissen und alles ganz klar sehen, aber das Gegenteil tritt ein: Paulus sieht nichts mehr, er ist blind. Alles ist schwarz. Er hat seine Orientierung verloren. Er kann seinen Weg nicht mehr sehen.

Reto sitzt im Gefängnis. Seine Kollegen sind weit weg von ihm. Mit seinen Eltern hat er gebrochen. In der Jugendhaft wird er für nicht therapierbar gehalten, denn immer und immer wieder hat er Wut- und Gewaltausbrüche. Er ist ein Einzelgänger. Wie soll sein Leben weitergehen? Wer will schon mit so einem etwas zu tun haben?

Es überrascht ihn vollkommen, dass Menschen mit Migrationshintergrund mit ihm Kontakt haben wollen. Diese ehemaligen Feinde geben ihm eine zweite Chance? Ausgerechnet sie? Er hat jetzt Zeit, viel Zeit, um über alles nachzudenken. Dieser Totschlag, der bis jetzt immer so richtig war, steht plötzlich als grosses Unrecht in seinem Leben. War alles falsch, was er dachte und tat? Immer mehr realisiert er die Schwere seiner Schuld. Er hat einen Menschen umgebracht, für eine Sache, hinter der er immer weniger stehen konnte.

Im Nachhinein weiss Paulus, dass ihm dort der Sohn Gottes begegnet ist. Das Erlebnis in Damaskus war der Tiefpunkt in seinem Leben. Der Moment, in dem ihm klar wird, dass sein Weg für Gott, der hundertprozentig richtig war, absolut falsch war. Und diese Erkenntnis trifft ihn wie ein Schlag aus dem heiteren Himmel. Das Gegenteil von dem, was er wollte, bewirkte er. Er wollte sich mit Haut und Haaren für Gott einsetzen und hat dabei seinen Auserwählten verfolgt. Er wirkte an der Zerstörung der Gemeinde mit, nahm Menschen gefangen, die mehr von Gott begriffen hatten, als er.

„Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ So beschreibt es Paulus später im Römerbrief. Paulus ist am Tiefpunkt seines Lebens. Drei Tage kann er nichts essen und nicht trinken. Drei Tage ist er blind. In dieser Situation ist es ganz dunkel in ihm. Wie kann es für ihn weitergehen? Kann er mit dieser Schuld leben?

Die Apostelgeschichte erzählt, wie er in diesem Moment geführt wird. Seine Freunde bringen ihn nach Damaskus. Dort ist es ausgerechnet ein Mann aus der christlichen Gemeinde, der ihn heilt. Hananias. Gott selbst gibt ihm den Auftrag, denn er hat mit Paulus noch etwas vor.

Reto übersteht die dunklen Stunden im Gefängnis nur, weil er seine Schuld anschaut und weil er etwas gemerkt hat. Dadurch, dass sich Menschen um ihn kümmerten, merkte er, dass sein Weg nicht ein guter Weg war. Später sagt er:

„Dort, im Gefängnis, begann ich nach zu denken und ich realisierte, dass ich für mich einen anderen Weg suchen muss. Ich ging dann im Gefängnis in einen Gottesdienst, nach vielen Jahren wieder einmal. Und dort ging etwas mit mir. Ich kann es nicht richtig in Worte fassen. Ich spürte, das geht auch mich etwas an. Auch ich bin da gemeint, als gesagt wurde: Wir sind alle Gottes Kinder. Dort bekam ich Hoffnung, dass ich eine Chance bekomme, um noch einmal von vorne anzufangen. Die Schuld hat nicht das letzte Wort im Leben.“

Die Schuldgefühle waren noch gross, sie überrollten ihn nachts, wenn er nicht schlafen konnte. Aber Reto gab nicht auf, er stellte sich seinen Gefühlen und merkte auch, dass der Ballast immer leichter wurde. Er spürte Mitgefühl, Mitgefühl für sein Opfer, für alle, die er verletzt hat und auch für sich selbst. Irgendetwas hat ihn verändert.

Gott macht Paulus, den gefährlichen Christenverfolger zu seinem Werkzeug. Er stellt ihn in seinen Dienst.

Die Apostelgeschichte erzählt, dass sich Gottes Erbarmen nicht deutlicher zeigen kann, als in seinem Leben.

Paulus lässt sich taufen und wird ein erfolgreicher Missionar. Für die ersten Christen spielte er eine besondere Rolle, weil er eine radikale Wende in seinem Leben erlebte. Darum erzählt die Apostelgeschichte gerade dreimal vom Damaskuserlebnis. Paulus gründete christliche Gemeinden, er war erfolgreich. Aber immer wieder wurde er von anderen auf seine Vergangenheit angesprochen, und er vertuschte nichts. Im Korintherbrief führt er aus, wie er selber diese Wende deutet:

„Ich bin der Geringste unter den Aposteln, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, doch seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“

Und was ist aus Reto geworden? Auch sein Lebensweg zeigt eine deutliche Kehrtwende. Als er aus dem Gefängnis kam, schloss er sich einer christlichen Gemeinde an und machte eine Predigerausbildung.

Paulus kann mit seiner Schuld weiterleben, weil Gott ihm vergab. Deshalb kann er sagen:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden.“ Und genau auf dieser Basis haben wir am Anfang die beiden kleinen Mädchen getauft.

Liebe Gemeinde

Sowohl Reto als auch Paulus sind ein neuer Mensch geworden. Ein Mensch in Christus.

Ich denke, wir Menschen geben einander oft keine zweite Chance, Gott aber schon. Denn bei ihm gibt es immer eine offene Tür.

Amen

Gehalten von Pfrn. Mirjam Wagner